Schaumstoffklassiker

Autor(en): **Augustin, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schaumstoff-klassiker

Sie haben das sicher auch schon erlebt: Eingeladen bei Bekannten treten Sie bewundernd an das Bücherregal im Wohnzimmer, greifen sich ein Buch heraus und stellen, um ein Gespräch mit dem Gastgeber zu beginnen, einige intelligente Fragen zu dem betreffenden Band, nur um zu hören, er habe das Buch leider noch nicht gelesen, wolle sich aber schon lange einmal daran machen. Peinlich wird die Sache, wenn eine ähnliche Antwort auch auf Ihre Fragen zu den nächsten zwei bis drei Büchern erklingt und Sie sich dann in der Bemühung, diese Situation geschickt zu überspielen, nur noch solchen Büchern zuwenden, die Sie selbst bereits gelesen haben und eifrig kommentieren können. Für Ihren Gastgeber ist somit der Inquisitionsdruck beseitigt, und Sie geben ihm Gelegenheit, Ihnen weise zuzustimmen (selbst wenn er das betreffende Buch in Wirklichkeit nicht kennen sollte).

Vielleicht an dieser Stelle ein Ratschlag für Sie, lieber Leser: Sollten Sie auf diese Bücherregalspielchen nicht verzichten können, dann lassen Sie doch bitte Höflichkeit walten und vermeiden in Zukunft vor allem die Beschäftigung mit jenen ominösen Dünndruck-Gesamtausgaben der Klassiker, wie sie so häufig zu finden sind. Betrachten Sie dieselben vielmehr als eine Art Wandschmuck, die auch Ihrem eigenen Gemütlichkeitsgefühl als Gast zuträglich sein soll. Ausserdem hat Ihr Gastgeber sicherlich viel Geld dafür ausgegeben. Das eigentliche Problem liegt in einem ganz anderen Bereich: Wir wissen alle um die ständig steigenden Papierkosten, die Entbaumung unserer Wälder und ihre Mutation in allerlei Druckerzeugnisse. Es wird höchste Zeit, hier aktiv zu werden.

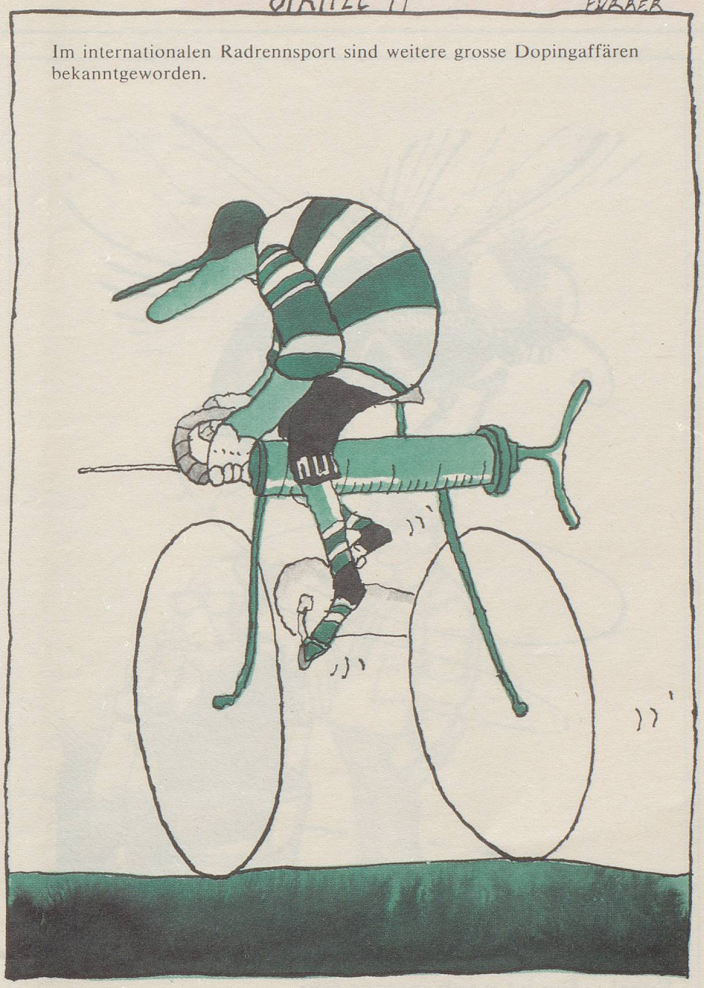
Den Anfang müssten unsere Verleger machen: Wer gern eine 24bändige Shakespeare-Gesamtausgabe besitzen möchte, aber am Text nur sehr gering oder gar nicht interessiert ist, dem soll geholfen werden. Täuschend echt werden die Bände sein Wohnzimmer zieren, aber statt der aufwendigen Papierfüllung enthalten sie einfach Schaumstoff. Das würde den Transport der Bücher allein schon wegen des geringen Gewichts erleichtern, ausserdem könnten sich die Verleger sicher auch zu einer Preisreduktion entschliessen. Neue Erfolgsautoren der Verlage würden die Bestsellerlisten erstürmen, ohne erst durch die umständliche Prozedur des Schreibens gehen zu müssen.

Staatliche Statistiker könnten zu Jahresende stolz das steigende Interesse an klassischer Literatur verkünden, ein neuer Geist ungeahnter Intellektualität würde mit einer solchen Selbstverständlichkeit in unsere Haushalte Einzug halten, dass man nach und nach dazu übergehen könnte, das neue Leichtbuch auch für den Schulgebrauch zu empfehlen, sehr zur Freude unserer Kleinen, wie wir annehmen dürfen. Und auch für Nebelspalter-Leser ergäben sich ungeahnte Vorteile. In unserem Zeitalter der Plastictüte und Schaumstoffmatratze wäre es dem Verlag möglich, das gesamte Programm der Neu-Erscheinungen in einer handlichen Geschenkkassette anzubieten, nach ersten Kalkulationen zu dem überaus geringen Preis eines einzigen der altmodischen papiergefüllten Nebi-Bücher. Allerdings möchte der Verlag mit Nachdruck darauf hinweisen, dass er zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur die hergebrachten Scheckbücher seiner Kunden anerkennen kann.

Michael Augustin

SPRITZE 77 EVBACH

Im internationalen Radrennsport sind weitere grosse Dopingaffären bekanntgeworden.



Ergebnis aus Amerika

Methodisch gilt der Lehrer Lämpel
als ein veraltetes Exempel:
Er stützt sich auf das Wort und Kreide
und zeichnet (eine Augenweide!),
verwendet jedoch kaum Maschinen,
die heute Pädagogen dienen.

Sein jüngerer Kollege Limpel
empfindet solches Tun als simpel;
denn dieser wandelt zwischen Ständern,
es spricht und knackst und quietscht von Bändern
das edle Haupt, samt grossen Ohren,
verschwindet hinter Projektoren.

Kein Zweifel! Limpels Art ist neuer
und selbstverständlich auch sehr teuer.
Betreffend Lernerfolg indessen
kann Lämpel sich mit Limpel messen,
was Forscher heute streng beweisen.
Wer wollte da nicht Lämpel preisen?

Alfred Schwander

Städter im Bauernhaus

So wie zur Zeit des Rokokos sich eine überfeinerte Gesellschaft mit Schäferspielen aus Salon und Boudoir der arkadischen Natürlichkeit zuwandte, sich in scheinschäferlichem Gehaben gefiel, so herrscht heute bei der städtischen Bevölkerung ein Hang nach dem Bauernhaus. Die Bauern sind aus ihren alten Häusern in die Stadt oder in einen modernen Siedlungsbau gezogen, der nur mehr zweckdienlich, aber durchaus nicht mehr schön sein muss; deshalb sind viele Bauernhäuser frei geworden, seien es solche aus Bollensteinen in den Bergen oder geriegelte im Unterland. Der Drang nach dem Rustikalen kann sich also überall ausleben.

Freilich: das Innere der alten Bauernhäuser wird mit allem Wohnkomfort versehen, der heute auf dem ausgeklügelten Markt zu haben ist. Man erleichtert sich natürlich nicht mehr im angebauten «Häuschen» mit dem Herz als Ventilator, man kocht nicht mehr auf dem Holzherd, aus dem bei Föhn der Rauch in die Küche zurückgeworfen wird; man begnügt sich nicht mit dem holzgenährten Kachelofen als Wärmespender, wenn man ihn auch des Cachets wegen gern stehen lässt; man legt Spannteppiche auf die quietschenden Tannenböden und Perser darüber und so weiter, und so kann man dann ein «Riegelbauernhaus» zum Kauf anbieten, wie es in einem Inserat zu lesen ist, mit Cheminée, Spiegelschrankwand, grossem Luxusbad, modernster Küche und separatem Gästetrakt, mit Dusche und WC, «traumhaft in Ausführung und Komfort, für höchste Ansprüche . . .»

Das ist der Weg vom Bäuerlichen zum «Rustikalen», vom Echten zum Unechten, vom Sein zum Schein. Aber wenn man sich dabei behaglich fühlt, was will man mehr! Und die Bauerndörfer bleiben stehen, wenn auch keine Bauern mehr darin wohnen. *EN*

Ihre Nerven
beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Vorteilhafte Doppel-Kurpackung
VALVISKA